

# Unser fliegendes Hauskätzlein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926783>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Werkstätte im Taubstummheim Turbenthal.

wieviel dummes Zeug wird doch oft gekauft. Man hatte das Geld zusammen für gute Nahrung, für solide Bekleidung und für eine gesunde Wohnung. An vielen andern Ausgaben aber kann manches gespart werden.

Darum: Schreibe alle deine Einnahmen und Ausgaben genau auf. Dann wirst du sehen, wo du sparen kannst, ohne daß es etwas schadet.

### Unser fliegendes Hauskäzlein.

In den Weihnachtsferien haben wir einen sonderbaren Besuch bekommen in unsere Anstalt. Es ist eine Katze, die fliegen kann. O nein! Das kann ich nicht glauben. Eine Katze kann doch nicht fliegen. „Doch, doch,“ sagte ich. Sie fliegt jeden Morgen, wenn es noch dunkel ist, zu uns unter das Hausdach. Da sitzt sie auf einem Dachbalken und träumt und schläft. Wenn wir zu ihr hinauf gucken, wacht sie auf. Dann guckt sie uns an, ganz verwundert, mit ihren großen, kugelrunden Augen. Aber diese Wildkatze ist schon ganz zutraulich. Sie bleibt ganz ruhig an ihrem Platz, auch wenn wir den Radio laufen lassen. Und merkwürdig! Seitdem wir diese Dachkatze oben auf dem Dachbalken haben, spüren wir keine Mäuse mehr auf dem Estrich.

Auch die Spazzen, die immer auf der Laube oben den Boden verschmierten, sind plötzlich weg. Sie haben Angst vor dieser neuen fliegenden Haus- und Feldpolizei. Aber, die Katze kann doch nicht fliegen! O, doch! Am Abend zwischen Licht und Dunkel huscht sie ganz unbemerkt davon. Plötzlich, wenn wir am Abend in der Dämmerung hinaus gucken, ist unser fliegendes Hauskäzchen nicht mehr da. Die ganze Nacht streicht sie wohl herum. Am Morgen aber, wenn es heller wird, sitzt sie wieder ganz gelassen oben auf ihrem Dachbalken und schlummert. Manchmal bleibt sie zwei Tage lang fort und kommt ganz unvermutet wieder. Unsere fliegende Katze hat eben zwei Flügel. Lautlos huscht sie davon, lautlos fliegt sie zu. Das Federkleid ist auf dem Rücken braun und hat weiße Tupfen. Am Bauch ist das Federkleid weiß, mit braunen Flecken. Unsere Katze kann sehr gut hören. Wenn wir das Fenster aufmachen, guckt sie schon. Aber sie weiß, daß wir ihr nichts tun. Unsere Katze kann auch schreien. Sie ruft aber nicht: Miau! Sie ruft: Kui-mit. Sie hat auch scharfe Krallen, aber keine Pfötlein wie die gewöhnliche Hauskatze. Mit diesen Krallen fängt sie Mäuse, Spazzen und Insekten und schnappt sie auf mit ihrem scharfen, krummen Schnabel. Also, die fliegende Katze hat einen Schnabel,

hat Krallen, hat ein Federkleid, hat Flügel! Was für eine Raçe ist denn das? Nun, ratet einmal! Es ist ein Kauz, eine kleine Eule. Im Bettinger Wald gibt es noch viele Käuze und Eulen. Aber noch nie ist eine zu uns gekommen unter das Anstaltsdach. Aber eben. Auch unter den Käuzen gibt es wieder sonderbare Käuze. Vielleicht will der bei uns die Menschensprache lernen mit unsern Kindern! Oder gar das rhythmische Turnen! Es nimmt mich wunder, wie lange er nun bei uns wohnen will und was wir von ihm noch erfahren und erlauschen können. Es ist immer hübsch, ein sonst so scheues Waldtierlein beobachten zu können. Könnt ihr auch solche Beobachtungen machen? Der Kauz und die Eulen alle sind die Käzen unter den Vögeln. Sie haben die gleiche Lebensweise und bilden die Feldpolizei. Die Raçe ist die Hauspolizei. Wie wird es aber, wenn die Schwalben zu uns kommen? Vertragen sich da wohl die Tiere miteinander? Nun, das wollen wir sehen.

-mm-

## Zur Unterhaltung

### Eine alte Schmugglergeschichte.

Von Martinach gelangt man durch das Tal von Sirt über den Col (Paß) de Gers, am Lac (See) de Gers vorbei nach Sallanches in Savoyen. Vor langer Zeit gingen achtzehn Schmuggler auf diesem Weg, jeder mit einem Sack Berner Schießpulver beladen. Einer hinter dem andern stiegen sie gemächlich bergauf. Da bemerkte der letzte, daß seine Last beim Hinaufsteigen immer leichter wurde. Das tat ihm wohl. Doch kam ihm plötzlich der Einfall, daß da etwas nicht in Ordnung sein müsse. Leider fand sich's so. Der Sack hatte ein Löchlein, das er nicht hätte haben sollen. Schon seit langem war Pulver hinabgerieselst auf den Weg und hinterließ eine kleine schwarze Spur. Das war gefährlich. Die Spur konnte den Zollwächtern den Weg und die Ware verraten.

Sogleich hieß es Halt. Auf diesen Ruf legte jeder seine Last ab. Jeder setzte sich auf seinen Sack, nahm einen Trunk und trocknete den Schweiß von der Stirne. Man besprach die fatale Geschichte. Was tun? Die Spur mußte verschwinden. Einer von ihnen ging den ganzen Weg zurück, soweit der Pulverstreifen reichte. Dort am Ende zündete er mit dem Feuer seiner Tabakspfeife die verräterische Linie an.

So wurde sie am schnellsten und besten vertilgt. Eine Minute oder zwei später hörte er ein seltsames Donnern. Das hallte von den Bergen zurück, rollte durch die Täler und kehrte durch die Schluchten wieder. Er war überrascht. Was war das? Den ganzen Lärm hatten die achtzehn Säcke verursacht. Sie wurden von Lauffeuer erreicht und flogen in die Luft mit samt den siebzehn ehrlichen Leuten, welche auf ihnen der Ruhe pflegen wollten. Siebzehn Mann kamen ums Leben. Nur einer blieb übrig, um Nachricht davon geben zu können.

### Ein Theater-Stücklein.

(Auf dem Markt)

- Obsthändler: Äpfel, Birnen, Feigen, Nüsse!  
Alles frisch und alles fein!
- Italiener: Kommet, kommet, liebe Leute!  
Alles billig, kaufet ein!
- Köchin: Siebzig Rappen diese Nüsse!
- Stadtfräulein: O, das ist ja viel zu viel.
- Ein Mann: Und die Äpfel haben Flecken.
- Köchin: Und die Birnen keinen Stiel.
- Obsthändler: Liebe Köchin! Nur nicht schimpfen!  
Meine Waren sind doch gut  
Da, probieren Sie den Apfel,  
Wie der herrlich schmecken tut.
- Köchin: Ja, er hat ein gut Aroma.
- Stadtfräulein: Wiegen Sie mir ab ein Pfund.
- Ein Mann: Sind sie auch nicht groß und prächtig.
- Köchin: Sind doch alle kerngesund.
- Obsthändler: Ja, ich sag es immer wieder,  
Viele kaufen auf den Schein.  
Ich verkaufe prima Ware.
- Italiener: Liebe Leute, kaufet ein.  
(Drei weitere Käufer kommen und begucken den Eierstand des Italieners. Sie entdecken ein faules Ei.)
- Ein Mann: Aber dort der Italiener hält auch faule Eier feil.
- Eine Frau: Schlau versteckt er sie bei andern.
- Alle schimpfen: Dem gehört sein redlich Teil.  
(Lärm und Unruhe.)
- Polizei: Polizei! Was muß ich hören?  
Auf dem Markt ein Schwindler gar!  
Wart! Ich will dich Mores lehren!  
Pack dich fort mit deiner War.  
(Geht mit dem Schwindler ab.)